

# Gesundheits-Check in 20 Sekunden

Eine Geschichte der W. A. de Vigier Stiftung



Philippe Tacchini  
Edel Therapeutics SA  
1015 Lausanne  
Preisträger 1997  
www.edeltherapeutics.com

## «Ich habe von Bill de Vigier viel gelernt»

«Unser Gerät ist das erste, das den Anteil der Antioxidantien im Blut exakt, schnell und günstig misst», erklärt Philippe Tacchini, Gründer und CEO von Edel Therapeutics. Auf den ersten Blick scheint die Nachricht höchstens für Spezialisten interessant. Doch sie betrifft jeden gesundheitsbewussten Menschen.

Die Menge der Antioxidantien im Blut ist ein guter Indikator für den allgemeinen Gesundheitszustand. Liegt sie zu niedrig, ist die Fitness schlecht und die Abwehrkräfte sind geschwächt. Ist der Gehalt zu hoch, liegt häufig eine Krankheit vor, die der Körper zu bekämpfen versucht.

Bei jedem Test mit dem Gerät von Edel Therapeutics erhält man nicht nur Klarheit über den Zustand, sondern auch Verbesserungsvorschläge. Denn das Niveau der Antioxidantien lässt sich durch Bewegung und Ernährung

beeinflussen. «Rote Peperoni, Brokkoli und Spinat enthalten zum Beispiel viel Antioxidantien», erklärt Tacchini.

Dass der Biochemiker zum Firmengründer wurde, ist nicht zuletzt Bill de Vigier zu verdanken. «Die Gespräche mit ihm haben mich sehr ermutigt», erinnert sich der heute 53-Jährige. Er erfuhr, dass es Mut und Durchsetzungswillen braucht, um zu reüssieren. Dass Tacchini ein gelehriger Schüler ist, zeigt die Geschichte seiner Firma. Zuerst etablierte sich Edel Therapeutics als Beratungsunternehmen für den Anbau von Pflanzen mit hohem Antioxidantien-Gehalt. Doch weil Tacchini mit den Messergebnissen verschiedener Labors nie zufrieden war, entwickelte er zusammen mit der EPFL sein revolutionäres Messgerät und startete das Unternehmen als Anbieter eines medizintechnischen Produkts neu.



W.A. de Vigier Stiftung  
Förderung Schweizer Jungunternehmer

# RÜCKSPIEGEL

Ausgabe Mai 2011

Ihre Geschäftsidee ist preisgekrönt. Ohne die grosszügige Hilfe der W.A. de Vigier Stiftung wären sie persönlich und mit ihrer Firma nicht dort, wo sie heute stehen. Drei Preisträger über ihre Erfahrungen auf dem Weg zum eigenen Unternehmen.



Claudia Marcoli  
Nanovis



Yan Berchten  
Snowpulse



Philippe Tacchini  
Edel Therapeutics

## Sauberkeit dank Nanoteilchen

Eine Geschichte der W. A. de Vigier Stiftung



Claudia Marcoli  
Nanovis GmbH  
8484 Weisslingen (ZH)  
Preisträger 2008  
www.nanovis.ch

### «Mit Playmobil kam der Durchbruch»

«Mein Vater», sagt Claudia Marcoli, «ist ein begnadeter Entwickler und Maschinenbauer». 20 Jahre lang unterstützte sie ihn in der Geschäftsführung und löcherte ihn immer wieder, anstatt Einzelanfertigungen Serienprodukte herzustellen. 2004 war es dann soweit: Unter dem Firmennamen Nanovis sollte ein Reinigungsgerät für den Tampondruck vertrieben werden.

In der Druckindustrie ist der Tampon ein Silikonkissen, das Farbe von einem Cliché aufnimmt und auf gekrümmte Flächen wie Autoblinder, Spielzeugfiguren oder Schraubenziehergriffe druckt. Gereinigt wurden die Druckwerkzeuge bisher vor allem von Hand unter Verwendung von leichtflüchtigen Lösemitteln oder mit energieintensivem Ultraschall.

Der «Nanocleaner» hingegen arbeitet mit einer Emulsion, die elektrisch

angeregt wird. Die dadurch entstehenden Kleinstpartikel dringen in die Farbe ein und bilden eine molekulare Trennschicht zwischen Reinigungsgut und Farbe. Weil die Emulsion recycelt wird, bleibt als Abfall nur ein trockener Farbkuchen übrig.

2005 meldete Claudia Marcoli die Innovation zum Patent an, und noch im selben Jahr fand die erste Anlage ihren Käufer. Heute sind weltweit bereits 80 Maschinen installiert; bei Topfirmen wie Playmobil, Siemens oder Victorinox.

Der Kundennutzen ist gross, die Margen sind entsprechend. Die achtköpfige Nanovis kann heute mit den Erträgen wachsen. Doch das war nicht immer so. Der W. A. de Vigier Preis kam genau zum richtigen Zeitpunkt: «Dank dem Preisgeld war ich nie auf Bankkredite angewiesen», sagt die Erfolgsunternehmerin.

## Lebensretter für Freerider

Eine Geschichte der W. A. de Vigier Stiftung



Yan Berchten  
Snowpulse SA  
1936 Verbier  
Preisträger 2007  
www.snowpulse.com

### «Den Life Bag habe ich für mich selbst entwickelt»

Es ist schwer, sich einen befriedigenderen Beruf vorzustellen: Yan Berchten, Gründer und Chef der Snowpulse, erhält regelmässig Mails von Freeridern, denen sein Produkt das Leben gerettet hat. Seit dem Verkaufsstart 2007 sind bereits mehrere Dutzend solcher Zuschriften angekommen. Snowpulse produziert Airbags für Skifahrer und Snowboarder. Der Airbag verbirgt sich in einem Rucksack. Droht ein Lawinenabgang, löst der Freerider mit einer Reissleine den «Life Bag» aus. Dieser bläst sich in Sekundenbruchteilen auf und legt sich schützend um Kopf und Oberkörper des Fahrers. Kommt die Lawine, bewahrt ihn der Airbag nicht nur vor Verletzungen, sondern bringt ihn auch zuverlässig an die Oberfläche.

«5000 Stück haben wir in der vergangenen Saison verkauft», freut sich Berchten. Dies, obwohl der Life Bag

mit 1200 Franken seinen Preis hat. Nächsten Winter soll es noch einmal steil bergauf gehen. Snowpulse hat ein etwas günstigeres Modell entwickelt, das unter anderem von der Top-Outdoor-Marke Mammut vertrieben wird. «Eine Verdoppelung der Verkaufszahlen liegt drin», ist der Walliser überzeugt.

Ursprünglich hatte der passionierte Freerider das Produkt für sich selbst entwickelt. Der de Vigier Award ermöglichte es ihm, die Produktion zu starten, und öffnete ihm die Tür zu Business Angels, die heute noch am Unternehmen beteiligt sind. Die Mehrheit allerdings hält der Gründer. Dies passt zur Einstellung des 36-Jährigen: «Unternehmertum ist mein Leben.»